

SPORT

UNIHOCKEY

Red Devils wurden der Favoritenrolle nicht gerecht und verloren.

SEITE 14

EISHOCKEY

Fünf Punkte: Lakers ringen EHC Biel und HC Davos nieder.

SEITE 17



Giuseppe Atzeni zeigte allen den Meister

Als «Gentleman der Steher» wurde er vom Speaker angekündigt, als Sieger ausgerufen: Der Siebner Giuseppe Atzeni gewann die Sixday-Nights in Zürich. Den weiteren Ausser-schwyzern Jan Freuler und Felix Furrer lief nicht alles nach Wunsch – die Enttäuschung hielt sich aber bei beiden Rennfahrern in Grenzen.

Von Kirstin Burr und Andreas Züger

Rad. – Die diesjährigen Six-Days der Steher waren für die Zuschauer ein Nervenkrimi. Am ersten Abend gewann der amtierende Europameister Patrick Kos die Etappe vor den beiden Schweizern Peter Jörg und Giuseppe Atzeni; am nächsten Abend wechselten der Erste und der Zweite die Plätze. Der mehrfache Europameister aus Siebnen zeigte sich über diesen Rückstand dennoch gelassen: «Ich war zwar nach dem zweiten Tag nur Dritter, aber das war für mich kein Grund zu Beunruhigung. Ich musste bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht an meine Grenzen gehen – im Gegensatz zur Konkurrenz.»

Er sollte Recht behalten. In der Freitagnacht wendete sich das Blatt für Atzeni. Er attackierte den Führenden Kos immer wieder, bis in der letzten Runde der ultimative Angriff erfolgte. In einem Fotofinish sicherte sich der Schweizer Meister seinen ersten Etappensieg. Durch die Verkürzung des Sechstagerennens auf vier Tage fand die vierte Wertungsprüfung der Steher noch in der gleichen Nacht statt. Es kam zu einem Schweizer Duell, das am Ende der Schweizer Meister Jörg Peter knapp vor Atzeni beendete.

Sohn übertrifft Vater

Die Finalnacht am Samstag versprach viel Spannung, da das Trio Peter, Atzeni und Kos in der Gesamtwertung sehr eng beieinander lag. In der zweitletzten Etappe lagen die drei Führenden bis zum Schluss sehr nahe beieinander, die Führung wechselte stetig; bis Jörg zu weit nach innen geriet und aus dem Tritt kam. Danach verlor der junge Kos die Rolle seines Schrittmachers Christian Dippel. Dessen Sohn Andre, der seit 2008 mit Atzeni zusammenar-



Der Siebner Steher Giuseppe Atzeni (Mitte) stand im Hallenstadion nicht nur an der Siegerehrung, sondern auch auf der Bahn im Mittelpunkt des Geschehens.

Bilder Andreas Züger und Alois Kälin



Atzeni (vorne) lieferte sich ein spannendes Kopf-an-Kopf-Rennen mit dem Schweizer Meister Peter Jörg.

beitet, konnte diesen dann zum zweiten Etappensieg führen.

Nach der vorletzten Wertungsprü-

fung lagen die beiden Schweizer punktgleich auf dem ersten Rang, knapp vor Patrik Jos. Das Rennen er-

wies sich als Belastungsprobe für die Nerven des Schweizer Publikums. Die drei Führenden kämpften um jeden Zentimeter und immer wieder wechselte die Spitze. Bis kurz vor Schluss fuhren die drei gleichauf. Jörg hatte die beste Ausgangslage auf der Innenbahn, während der dreifache Europameister Atzeni den längsten Weg auf der Aussenbahn hatte. Aber der Routinier hatte diesmal das Glück auf seiner Seite. Kurz vor dem Ziel verlor Kos die Rolle seines Schrittmachers und im Endspurt konnte sich Giuseppe Atzeni nach 2007, 2008 und 2010 zum vierten Mal den Gesamtsieg sichern.

«Auch im letzten Lauf lief wieder alles perfekt, ich hatte gute Beine und konnte das ganze Rennen ziemlich gut kontrollieren. Ausser 50 Runden vor Schluss, als Jörg und Kos eine halbe Runde vor mir lagen. Aber auch diese Situation konnte ich dank meiner guten Form innerhalb weniger Runden wieder gutmachen.»

Viel Zeit zum Feiern blieb ihm indes nicht, denn er fuhr direkt im Anschluss des Rennens nach Hause, um

seine Freundin Kristin ins Krankenhaus zu bringen. Die Geburt einer Tochter hat sich angekündigt und so wird der Sieger nach diesem Wochenende hoffentlich doppelten Grund zum Feiern haben.

Viele Fans unterstützten Freuler

Leergeld zahlen musste Jan Freuler. Eine Klassierung in den Rängen sechs bis acht der Amateure war das Ziel von Freuler und seinem deutschen Partner Lucas Fussnegger, zu Rang neun reichte es letztlich. «Das wir unser Ziel knapp verpasst haben, stört mich nicht. Es war mein erstes und Lucas' zweites Sechstagerennen. Wir konnten viele Erfahrungen sammeln, das zählt», meinte der Reichenburger nach dem Rennen. «Es ist nicht immer einfach, taktisch schlau zu agieren, vor allem nicht beim ersten Rennen. Aber ich bin zufrieden.»

Das Schweizerisch-deutsche Duo kann sich nicht vorwerfen lassen, nichts versucht zu haben. Obwohl als Aussenreiter gestartet, machte das Duo mit der offensiven Fahrweise immer wieder auf sich aufmerksam. «Dies führte sogar zu einem Solorundengewinn für uns», erzählt Freuler stolz. Der Reichenburger hinterliess vor vielen Fans aus Reichenburg und dem Glarnerland einen guten ersten Eindruck im Hallenstadion.

Sprinter blieb ohne Glück

Enttäuschend lief es für den Sprinter Felix Furrer aus Freienbach. Der SM-Medaillengewinner konnte in je zwei Sprints am Freitag und am Samstag nicht reüssieren. Nach dem taktischen Geplänkel am Anfang der drei Runden, wo die Fahrer auf der Bahn fast still stehen, reagierte er mehrfach zu spät auf Angriffe seiner Konkurrenten. Im letzten Sprint drehte der Fahrer des RV Wetzikon den Spiess um und attackierte als erster, musste sich aber wiederum geschlagen geben.

Er habe immerhin versucht, das Zepter in die Hand zu nehmen, gab Furrer zu Protokoll. «Aber so ist das im Sprint auf der Bahn: Wenn es nicht läuft, dann läuft es nicht», fasste der Höfner kurz und bündig zusammen. Freude habe es trotzdem gemacht, in Zürich zu starten. «Das Publikum ist fantastisch. Ob man gewinnt oder verliert: Als Bahnfahrer ist man hier ein Star.»



Der Reichenburger Jan Freuler gefiel bei seinem ersten Auftritt im Hallenstadion mit einer offensiven Fahrweise.



Dem Freienbacher Sprinter Felix Furrer lief nicht alles nach Wunsch.